

Nachrichten aus dem Stadtarchiv Gera



Ausgabe 2/2018

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr beteiligte sich das Stadtarchiv Gera zum dritten Mal am bundesweiten „Tag der Archive“. Das diesjährige Motto unter dem auch im hiesigen Stadtarchiv eine kleine Ausstellung, Vorträge und anschließende Archivführungen angeboten wurden, lautete „Archive und Demokratie“. Unter anderem widmeten sich die Mitarbeiterinnen in diesem Kontext auch den Frauenrechten und stellten zwei in Vergessenheit geratene Geraer Landtagsabgeordnete vor. Dabei handelte es sich um Dr. Marie Schulz, die zunächst als Lehrerin, Studienrätin und zuletzt als Oberstudienrätin an der Geraer Zabelschule tätig war. Vom 20. Juni 1920 bis zum 20. August 1928 wirkte sie unter anderem als Deputierte des Landtags sowie des Gebietsteils Reuß jüngerer Linie. Eine zweite, ebenfalls in beiden parlamentarischen Gremien von 1919 bis 1921 vertretene Abgeordnete stellte Margarete Brunhilde Finke dar, die parallel zu dieser Tätigkeit eine Privatschule in Unterhmaus leitete. Ihrem Wirken als Schulleiterin soll nachfolgend ein kurzer Beitrag gewidmet sein.

Darüber hinaus thematisiert die zweite diesjährige Ausgabe unseres Informationsbriefes Aspekte aus der Geschichte der Unterhmauser Brücke, die ihre heutige Gestalt vor 155 Jahren erhielt sowie eine kurze Chronologie der Nutzung des ehemaligen Horten-Kaufhauses.

Abschließend wird auf die neue Sonderausstellung des Geraer Stadtmuseums unter dem Titel „‘Ring frei!’ Ulli Wegner – Boxer, Trainer, Ehrenbürger“ verwiesen, die sich großteilig dem Sportler und Trainer Ulli Wegner widmet, gleichsam aber auch einige Blicke auf die Privatperson des Geraer Ehrenbürgers ermöglicht.

Bei der Lektüre unseres Informationsbriefes wünsche ich Ihnen viel Vergnügen!

Ihre Christel Gäbler
Leiterin des Stadtarchivs Gera

Beiträge dieser Ausgabe:

Aus der Geschichte der Untermhäuser Brücke

Vom kleinen Woll- und Weißwarengeschäft 1882 über Hertie, Kaufhaus UNION, Konsument, Horten bis zum Leerstand 2018 – Sorge 23 - 27

Ein Stück Geraer Schulgeschichte - die Höhere Privat-Mädchenschule in Gera-Untermhaus

*Ring frei! Ulli Wegner – Boxer, Trainer, Ehrenbürger
Sonderausstellung im Stadtmuseum Gera vom 5. Mai 2018 bis 28. April
2019*

Aus der Geschichte der Untermhäuser Brücke

Bereits auf einem Holzstich von Schloss Osterstein und der Gemeinde Untermhaus aus dem Jahr 1670 ist an der Stelle der heutigen Untermhäuser Brücke ein Holzsteg erkennbar. Die in der Folgezeit entstandenen Brückenkonstruktionen an dieser Stelle konnten jedoch weder dauerhaft den durch die Schneeschmelze im Winter, noch den durch Hochwasser entstandenen Wassermassen standhalten. Auch den statischen Anforderungen, die zum Transport der schweren Fuhren für den Schloßneubau ans andere Elsterufer Voraussetzung waren, genügten diese mehr oder weniger provisorischen Übergänge nicht.



Historische Ansicht von Untermhaus mit Schloss Osterstein nach einem Holzschnitt aus dem Jahr 1670 (Stadtarchiv Gera, Bildsammlung A 1943)

Eine bis in unsere Zeit wirkende Zäsur setzte schließlich Fürst Heinrich LXVII., der im Jahr 1863 eine eiserne, auf Steinpfeilern ruhende Brücke an dieser Stelle der Weißen Elster erbauen ließ. Allein im Zeitraum von 1853 bis 1861 sollen für die Unterhaltung der hölzernen Vorgängerkonstruktion über 900 Thaler ausgegeben worden sein, ohne durch diese Investitionen eine längerfristige und sichere Benutzbarkeit des Überganges für Personen und Transportgüter garantieren zu können.



*Blick über die Elster mit der Unterhäuser Brücke, in Richtung Gries, Marienkirche und Schloss Osterstein im Jahr 1835
(Stadtarchiv Gera, IIF 04/01, M046 Nr. 016)*

Am 15. September des Jahres 1862 legte schließlich der Landbaumeister Adolph Krug drei Vorschläge für den Brückenneubau vor. Die veranschlagten Kosten für eine neue Holzbrücke beliefen sich dabei auf 22910 Thaler, während der Preis für eine Steinbrücke auf 29502 Thaler und der für eine Eisenbrücke auf 29517 Thaler berechnet wurde. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen hinsichtlich der Beständigkeit und Stabilität des Baustoffes Holz schied diese Brückenvariante aus. Für eine steinerne Bogenbrücke erwiesen sich einerseits die Bodenverhältnisse als ungünstig und andererseits wäre die Hochwasseröffnung der Brückenbögen sehr gering ausgefallen.

Zur Umsetzung gelangte schließlich die noch heute existierende Gitterbrücke, die wegen der vergleichsweise geringen Wartungskosten, der großen Flutöffnung und der problemlos realisierbaren Breite der Fahrbahn favorisiert wurde. Am 2. März 1863 fand schließlich die Vertragsunterzeichnung zwischen dem Landbaumeister Krug als Vertreter der Baubehörde und der Geraer Maschinenanstalt Moritz Jahr, die für die Lieferung und die Montage des Eisengerüsts zuständig war, statt.

Der zunächst in Zwickau lebende Adolph Krug war als Verwaltungsinspektor in der Grundsteuerverwaltungskommission des Königlich-Sächsischen Landbauamtes tätig. Da ihm in dieser Position berufliche Aufstiegschancen verwehrt blieben, entschied er sich 1857 den Posten des Landbaumeisters im Fürstentum Reuß jüngerer Linie anzunehmen. In dieser Funktion oblag ihm neben der Landesvermessung, dem Straßenbau und der Berechnung baulicher Anlagen auch die Aufsicht über die staatlichen Gebäude und Bauwerke. Krug avancierte später zum Baurat.

Die Unterhäuser Brücke wurde am 23. November 1863 einer abschließenden Prüfung unterzogen und anschließend der öffentlichen Nutzung übergeben. Am selben Tag

erfolgte durch Fürst Heinrich LXVII. die Benennung der Brücke nach seiner Gemahlin Adelheid von Reuß-Ebersdorf in Adelheidbrücke.



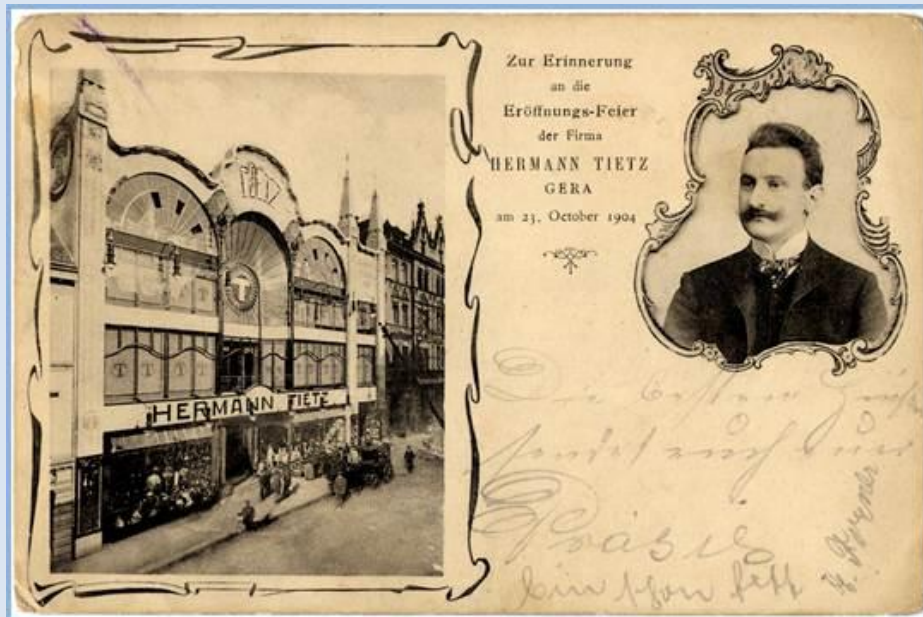
*Blick von der Adelheidbrücke auf Schloss Osterstein, 1910
(Stadtarchiv Gera, Bildsammlung A 3367)*

Quelle: Stadtarchiv Gera, Materialsammlung Nr. 1489.

Text: Christel Gäbler, Leiterin des Stadtarchivs Gera

Vom kleinen Woll- und Weißwarengeschäft 1882 über Hertie, Kaufhaus UNION, Konsument, Horten bis zum Leerstand 2018 – Sorge 23 - 27

Am 1. März 1882 eröffnete Oscar Tietz (1858-1923) auf der Sorge sein „Garn-, Knopf-, Posamentier-, Weiß- und Wollwarengeschäft“. Ab 1896 erweiterte er seine Räume und pachtete das Nachbargrundstück, das Hotel „Erbprinz“. Zu Ehren des Gründungsgeldgebers und Onkels von Oscar Tietz, Hermann Tietz (1837-1907), firmierte es als „Warenhaus Hermann Tietz“, später „Hertie“.



*Kaufhaus und Bild Hermann Tietz 1904
(Stadtarchiv Gera, Bildsammlung A 2, Nr. 3733 - Sammlung Großmann)*

Im Jahr 1903 wurde der Architekt Carl Zänker (1859 – 1932) mit dem Neubau des ersten Geraer Warenhauses an gleicher Stelle beauftragt und am 23.10.1904 wurde es mit einer beeindruckenden Jugendstilfassade eröffnet. Auch der 1911/12 erfolgte Neu- und Erweiterungsbau in einer Stahlbetonbaukonstruktion wurde durch den Architekten Carl Zänker geplant. Eröffnet wurde das Warenhaus am 28.11.1912 mit einer nun verdoppelten Verkaufsfläche. Es erfolgten weitere Um- und Ausbauten 1925, 1929, 1931. 1967 wurde in das Kaufhaus eine Rolltreppe eingebaut und 1970 wurde es rekonstruiert.



*Lieferung der Rolltreppe für das Warenhaus „Konsument“ im Jahr 1967
(Stadtarchiv Gera, B6 - Bildsammlung W. Beringschmidt 12807, Fotografin: Heidrun Seidel)*

Oscar Tietz fühlte sich anlässlich eines Festes 1912 in seiner Familie bewogen der Haupt- und Residenzstadt Gera einen Betrag von 10.000 Mark zu stiften. Die Stiftung führte den Namen „Oskar und Betty Tietz-Stiftung“ mit der Bestimmung, dass die jährlichen Zinsen zum Ankauf von Kunstwerken oder kunstgewerblichen Erzeugnissen für die städtische Bildergalerie zu verwenden sind. 1936 wurde die Stiftung auf Beschluss des Oberbürgermeisters Zinn und der Ratsherren aufgehoben und das Vermögen der Museumsrücklage zugeführt.

Nach der Machtergreifung Hitlers 1933 wurde das Haus aus Judenhass boykottiert, dann arisiert und hieß vom April bis Juli 1935 „Haus Osterland“. 1935 bis 1948 nannte sich das Kaufhaus „Union“. In der Handelsgesellschaft Union-Verkaufsstätten GmbH gingen schließlich alle Tietz-Warenhäuser auf. Im Oktober 1948 ging das Warenhaus in den Besitz der Konsumgenossenschaft Gera über, nannte sich „Konsum-Kaufhaus“, ab Januar 1965 Kaufhaus „Konsument“.

1991 firmierte es als „Horten“. Seit der Schließung im Dezember 2003, also seit bald 15 Jahren, wartet das Haus auf seine neue Bestimmung.

Quellen und Literatur: III B 13/13800; Germar, Bernd: Warenhaus als neues Wirtschaftssymbol.- In: TLZ vom 27.03.1999; Germar, Bernd: Oscar Tietz brach mit Traditionen.- In: TLZ vom 20.03.1999; Simsohn, Werner: Juden in Gera : Band II.- Konstanz, 1998; Kaufhaus Gera : Neuer Glanz im historischen Ambiente.- Köln, 2008; Volkswacht vom 21.04.1970; Friedemann, Heidrun ; Brodale, Klaus: Das war das 20. Jahrhundert in Gera.- Gudensberg-Gleichen, 2002.

Text: Heidrun Friedemann, Sachbearbeiterin Stadtarchiv

Ein Stück Geraer Schulgeschichte - die Höhere Privat-Mädchenschule in Gera-Untermhaus

Von April 1895 bis März 1897 besuchte die am 4. Dezember 1877 in Wolmirstedt geborene Margarete Brunhilde Finke die Handelsschule in Berlin, welche sie zur vollen Zufriedenheit des dortigen Lehrerkollegiums abschloss. Im Jahr 1907 erwarb sie in Berlin die Befähigung zur Erteilung des Unterrichts der französischen Sprache an mittleren und höheren Mädchenschulen.

In Gera übernahm die Lehrerin zum 29. September des Jahres 1911 die Leitung der bis zu diesem Zeitpunkt von Gustava Timpe geleiteten und von ihr 1906 ins Leben gerufenen „Höheren Privat-Mädchenschule“, zunächst vorläufig bis Ostern 1914. Aus einem Visitationsprotokoll vom März 1912 ging hervor, dass Margarete Finke „in ihrem ganzen Wesen und im Unterricht knapp und klar, kenntnisreich und voll Hingabe an ihren Beruf [ist], so dass sie als Lehrerin und als Schulleiterin voll an ihrem Platze ist. Ihr Einfluss auf die ihr anvertraute Jugend ist der allerbeste.“ Als Abschlussbemerkung fasste der Regierungsrat Auerbach zusammen, dass es sich bei dieser privaten höheren Mädchenschule keinesfalls nur um eine Bildungseinrichtung für eine geringe Schülerinnenzahl handelte, sondern „um einen richtigen, ernsthaften Anstaltsbetrieb“. Darüber hinaus wurde betont, dass es sich nicht um eine elitäre Einrichtung handele, die nur einem kleinen Kreis von Schülerinnen vorbehalten war, sondern dass Lehrerskinder ebenso wie Kinder von Fabrikanten, Beamten und anderen Ständen hier miteinander

lernten. Zu den Unterrichtenden zählten im Jahr 1912 fünf hauptamtlich und drei nebenamtlich tätige Lehrkräfte. Unter den zuletzt Genannten befand sich auch der bekannte Geraer Kunstmaler Paul Neidhardt. Das jährliche Schulgeld betrug für die Mädchenklassen X bis VIII 150 Mark und für die Klassenstufen VII bis I 200 Mark. Die Schule finanzierte sich vollständig ohne staatliche Beihilfe.

Für den Anspruch der aus zehn Schulklassen bestehenden Einrichtung sprach unter anderem, dass der Französischunterricht vollständig in der Fremdsprache abgehalten wurde. Da eine Schulbibliothek zum damaligen Zeitpunkt noch nicht existierte, stellte die Schulleiterin ihren Schülerinnen oftmals auch Literatur aus ihrer Privatbibliothek, insbesondere französischsprachige Bücher und Zeitschriften zur Verfügung. Nicht zuletzt lobten viele Eltern auch die individuelle Förderung ihrer Kinder in dieser Bildungseinrichtung. So signalisierten bereits Ende des Jahres 1912 einige Geraer Familien Interesse daran, auch ihre Söhne in der Privatschule Margarete Finkes unterrichten lassen zu wollen. Diesem Ansinnen konnte sich das Fürstliche Ministerium nicht verweigern, sodass schon zum Schuljahr 1914/1914 eine Umwidmung als „Höhere Mädchenschule mit Unterstufe für Knaben“ konstatiert werden konnte. Parallel dazu meldeten sich auch Schülerinnen von der Zabel'schen höheren Töchterschule ab, um fortan in der Untermhäuser Höheren Mädchenschule unterrichtet zu werden. Ihren Sitz hatte die Schule in der Agnesstraße 9 in Untermhaus. Ab 30. Juli 1946 wurde die Agnesstraße, die nominell auf den Namen der Gemahlin Heinrichs XIV. Reuß jüngerer Linie zurückging, in Feuerbachstraße umbenannt.

Als Margarete Finke die Schulleitung übernahm wurde ihr nahegelegt, um eine Verstetigung ihres Postens zu erwirken, das Abitur nachzuholen und ein Studium mit entsprechender Oberlehrerprüfung abzuschließen. In einem Brief an das Fürstliche Ministerium vom 22. Oktober 1915 bedauerte sie, dass es ihr neben den beruflichen Anforderungen unmöglich gewesen sei, beide Kriterien zu erfüllen. Zudem betonte die engagierte Frau auch, dass der Ausbau der Schule zu einem Lyzeum, bedingt durch die absehbar auch zukünftig limitierte Schülerzahl, unrealistisch sei und eine Ausbildung zur Oberlehrerin demnach nicht zwingend erforderlich wäre. Das Ministerium kam diesem Ansinnen insofern nach, als der Schulvorsteherin nunmehr lediglich das Nachholen der Befähigung zur Leitung höherer Mädchenschulen in Form einer Rektorenprüfung abgefordert wurde.

Neben ihrer Tätigkeit als Schulleiterin war Margarete Finke im Zeitraum vom 17. Februar 1919 bis zum 31. März 1921 als Mitglied der Deutschen Volkspartei (DVP) unter anderem im Landtag des Freistaates und des Gebietsteils Reuß jüngerer Linie aktiv. Im Jahr 1922 enden die Aufzeichnungen über die Geschichte der Mädchenschule. Auch die Spuren über die weitere Entwicklung der Person Margarete Finkes verlieren sich ab dem 31. März 1923, wo sie zuletzt im Volksrat Reuß nachweisbar war.

Quellen und Literatur: Thüringisches Landesarchiv – Staatsarchiv Greiz, Ministerium Gera Nr. 9950; Reyk Seela: Landtage und Gebietsvertretungen in den reußischen Staaten 1848/67-1923. Biographisches Handbuch (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen. Große Reihe; Bd. 1- Teil 2), Jena u. a. 1996.

Text: Christel Gäbler, Leiterin des Stadtarchivs Gera

*Ring frei! Ulli Wegner – Boxer, Trainer, Ehrenbürger
Sonderausstellung im Stadtmuseum Gera vom 5. Mai
2018 bis 28. April 2019*



Man nennt ihn den „Box-Magier“, „Trainer Gnadenlos“ oder „Diktator und Entertainer in einer Person“ – Ulli Wegner ist einer der erfolgreichsten Boxtrainer weltweit. Er formte acht Weltmeister und fünf Europameister. Fünfzehnmal in Folge wurde er zum Trainer des Jahres gewählt. Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes und zahlreicher anderer Ehrungen. Ein Ende ist dennoch nicht in Sicht: „Ich will noch vier Weltmeister formen“, erklärte die lebende Legende zu seinem 75. Geburtstag.

Das Stadtmuseum Gera präsentiert nun das Lebenswerk von Ulli Wegner in einer Sonderausstellung.

In seiner Geraer Zeit von 1964 bis 1979 vollzog sich Ulli Wegners Wechsel vom aktiven Sportler zum Trainer. Die Stadt, in der Wegner seine ersten großen Erfolge feierte und deren Ehrenbürger er ist, zeigt seit 5. Mai 2018 auf über 250 Quadratmetern den privaten Fundus des großen Trainers: Trophäen, Pokale, sowie viele Erinnerungsstücke, die noch nie der Öffentlichkeit präsentiert wurden, zeichnen den Weg seiner Karriere nach, erlauben aber auch einen Blick auf den Privatmann Ulli Wegner.

Die Ausstellung zeigt, welche Kraft, welche Prinzipien und welche Leidenschaft nötig sind, um in diesem harten Kampfsport an die Spitze zu kommen – und dort auch zu bleiben.

Eine Bildergalerie von der Ausstellungseröffnung befindet sich [hier](#).

Stadtmuseum Gera, Museumsplatz 1, 07545 Gera

Telefon: 0365 8381470

E-Mail: stadtmuseum@gera.de

www.gera.de/stadtmuseum

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag und Feiertage 12-17 Uhr

Text: Matthias Wagner, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Stadtmuseum Gera

Impressum

Stadtarchiv Gera

Adresse: Gagarinstraße 99/101 | 07545 Gera
Tel. 0365/838-2140 bis 2143 | E-Mail: stadtarchiv@gera.de

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag und Donnerstag: 9.00 - 17.00 Uhr | Freitag: 9.00 – 15.00 Uhr

[Das Stadtarchiv Gera auf der Homepage der Stadt Gera](#)
[Recherchieren in den Beständen des Stadtarchivs Gera](#)

Archivleiterin: Christel Gäbler, M. A.

Texte: Heidrun Friedemann (Sachbearbeiterin Stadtarchiv), Matthias Wagner (Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Stadtmuseum Gera), Christel Gäbler (Leiterin des Stadtarchivs Gera)

Fotos und Bilder: Wenn nicht anders angegeben, stammen diese aus dem Stadtarchiv Gera.

Redaktionell verantwortlich: Christel Gäbler, M. A. und Dr. Frank Rühling

Redaktionsschluss: 15. Mai 2018

Diesen und andere Informationsbriefe finden Sie [hier](#) zum Herunterladen als pdf-Datei.

Sie möchten diesen Informationsbrief nicht mehr erhalten? Dann senden Sie eine E-Mail an: stadtarchiv@gera.de

Haftungsausschluss: Einige Links in diesem Informationsbrief führen zu externen Websites. Wir haben keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und den Inhalt dieser Seiten. Wir machen uns den Inhalt dieser Seiten nicht zu Eigen.